

ausgezeichnete Bebilderung. (Kleine Schwächen, die sich hier und da ergeben, z. B. kein strenger Anhalt an die Gliederung, manche Wiederholung u. a. liegen in dem umfangreichen Stoff begründet und sind bei so zahlreichen Mitarbeitern nicht ganz zu vermeiden.) Das Handbuch wird damit seinem Ziel, allen Interessenten einen eingehenden Überblick über die Pharmakognosie zu bieten, auch in der 2. Auflage in hervorragender Weise gerecht. Bei der starken, von *Tschirch* selbst herrührenden Betonung der chemischen Belange der Pharmakognosie wird es auch gerade dem Chemiker ein wertvolles Nachschlagewerk sein. O. C. Schmidt, Berlin. [BB. 2.]

Galenische Pharmazie. Von W. Brandrup. (Die Lehrapotheke. Eine Sammlung wissenschaftlicher Beiträge für den jungen Apotheker. Herausg. von K. H. Bauer, Bd. 4.) 2. verb. u. erg. Aufl. 64 S. Th. Steinkopff, Dresden u. Leipzig 1941. Pr. geh. RM. 2,80.

Die in der zweiten Auflage erschienene Abhandlung „Galenische Pharmazie“ von Dr. W. Brandrup bringt in zwangloser Folge ausgewählte Kapitel. Der Stoff ist in erster Linie für den jungen Praktiker bestimmt, dem eine Reihe wertvoller Hinweise auch aus den Grenzgebieten vermittelt werden, die ihm z. B. auch die physikalischen Vorgänge näherbringen. Zahlreichere Quellenangaben, etwa in einem Literaturverzeichnis, wären für denjenigen, der die Probleme weiterverfolgen möchte, nützlich. In seiner knappen und klaren Form erfüllt das kleine Werk den beabsichtigten Zweck in vorbildlicher Weise. K. Foerst. [BB. 11.]

Chemie des Tabakblattes. Von A. Wenusch. (Bd. 3 der Monographiae Nicotianae der Internationalen Tabakwissenschaftl. Ges.) 96 S. A. Geist, Bremen 1941. Pr. geh. RM. 5,--.

Der Vf. hat von seinen zahlreichen Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Tabakchemie eine zusammenfassende Darstellung gegeben. Der Rohstoff Tabak mit seinen außerordentlich verschiedenen äußeren und inneren Eigenschaften wird einer systematischen Betrachtungsweise unterzogen, welche die chemische Zusammensetzung des Tabakblattes in eine enge Beziehung zum physiologischen Reifezustand bei der Ernte setzt. Das Tabakblatt stellt bekanntlich bei der Ernte kein totes Gebilde dar und befindet sich auch nicht in einem physiologischen Ruhezustand, daher ist nach dem Vf. der „Vitalitätsgrad“ entscheidend für die weitere Ausbildung zum industriellen Rohstoff, ob dieser dann „saure“ (Zigaretten-Tabak) oder „alkalische“ (Zigarren-Tabak) Raucheigenschaften im Hauptstromrauch annimmt. Diese beiden Tabakgruppen unterscheiden sich auch in der Nicotinabgabe beim Rauchen, die durch „Zusammenballung der Nicotinsalze“ bzw. „Nicotinschub“ gekennzeichnet wird.

Das Buch ist populär geschrieben und, wie aus den zahlreichen philosophischen Zitaten hervorgeht, an einen größeren Fachkreis gerichtet. Es ist zweifellos sehr geeignet, Verständnis für die stoffliche Verschiedenheit und die Zusammenhänge der einzelnen Qualitätsmerkmale zu wecken, sowie den Blick für eine systematische Betrachtungsweise auf diesem Gebiet zu weiten. In dem Bestreben, ein möglichst vollständiges Bild zu entwerfen, können selbstverständlich viele Dinge nur gestreift werden, wie es in dem Abschnitt über Aschenbestandteile der Fall ist, oder wenn z. B. die tieferen Erkenntnisse auf dem Gebiete der Alkaloidchemie berührt werden. Den Wissenschaftler wird dieses Buch gewiß zu tieferen Forschungen auf diesem Gebiet anregen. K. Schmid. [BB. 123.]

Der Knoblauch. Von H. Güntzel-Lingner. (Kleine Heilpflanzen-Monographien Nr. 1.) 76 S. Zinsser & Co. Leipzig 1941.

Ein kurzes Referat über Geschichte, Botanik, Chemie und Pharmakologie des Knoblauchs mit einigen Notizen über die im Handel befindlichen Knoblauchpräparate. Das Büchlein soll, wie im Vorwort zu lesen ist, „einer Heilpflanze mit hervorragenden Eigenschaften, deren allgemeine Anerkennung noch mit mancherlei Vorurteilen seitens der Fachkreise belastet ist, den Weg bahnen“. Die Sprache ist allerdings nicht gerade musterhaft. Die Fachkreise (womit offenbar die Ärzte gemeint sind) dürften auch an mancherlei sachlichen Unebenheiten Anstoß nehmen, z. B. an der Galle, die der Verfasser zu den „großen Drüsen“ rechnet, an der „Alterskachektie“, an dem „ultraviolettbestrahlten Ergotin“, oder etwa an der unbegründeten Behauptung, daß dem Knoblauch „nachgewiesenermaßen eine Wirkung als Ausführungsmittel der Harnsäure“ innewohne. In Parenthese: Mit der Aufnahme in das Ergänzungsbuch zum Deutschen Arzneibuch ist der Knoblauch noch nicht als „offizinelle Heilpflanze“ anerkannt, denn das Ergänzungsbuch hat keinen amtlichen Charakter. Th. Boelton. [BB. 7.]

Die Hagebutte, ihre Geschichte, Biologie und ihre Bedeutung als Vitamin-C-Träger. Von H. Schroeder u. H. Braun. Wissenschaftl. Verlagsges. m. b. H., Stuttgart 1941. Pr. geh. RM. 2,50.

Die Vff. haben das Wesentliche, das über die Hagebutte bekannt ist, in einem kleinen Buch von 52 Seiten zusammengetragen. Darin wird nach einer geschichtlichen Einleitung die Botanik und die Pharmakognosie der Hagebutte ausführlich dargestellt; in dem botanischen Teil sind u. a. Beschreibungen der Wildrosenarten und ein Bestimmungsschlüssel enthalten. Es folgen Angaben über die

Inhaltsstoffe der Hagebutten, wobei auf den C-Vitamin-Gehalt und seine Beeinflussung durch Herkunft, Sammlung, Trocknung und Lagerung besonders eingegangen wird. Leider fehlt die Beschreibung einer geeigneten Methode zur chemischen C-Vitamin-Bestimmung in Hagebutten, welche für die Kontrolle medizinisch gebrauchter Hagebuttenzubereitungen wohl unentbehrlich ist.

Die bezüglich Sammlung, Konservierung, Zubereitung und Anwendung der Hagebutten gegebenen Erklärungen und Richtlinien sind für die Praxis sicher sehr wertvoll. Das Büchlein ist jedenfalls geeignet, allen denjenigen, welche sich für die Verwertung der Hagebutten interessieren, wichtige Aufschlüsse zu geben.

W. Küssner. [BB. 12.]

Messung und Verhütung der Metallkorrosion. Von F. Tödt. (Arbeitsmethoden der modernen Naturwissenschaften.) 164 S., 55 Abb. De Gruyter u. Co., Berlin 1941. Pr. geb. RM. 9,--.

Das vorliegende Buch bringt einen geschickt ausgewählten Extrakt aus dem umfangreichen Gebiete der Metallkorrosion in knappster Darstellung.

Die Gegenüberstellung von Naturversuch und Laboratoriumsversuch sowie von Kurz- und Langzeitversuch ist der Ausgangspunkt zur Behandlung der Korrosionsmessungen in ruhenden und in bewegten Flüssigkeiten, unter atmosphärischen Bedingungen und bei erhöhter Temperatur. Die Beschreibung entsprechender Apparaturen erleichtert die Durchführung derartiger Messungen, und Erläuterungen weisen auf die Vermeidung von Fehlern hin. Die Auswertung der Versuche wird durch Beschreibung der Meßmöglichkeiten mit dem Auge und dem Mikroskop, durch chemische und mechanische Verfahren sowie durch elektrische Korrosionsprüfungen erleichtert.

Durch die beschriebenen Möglichkeiten der Korrosionsmessung ergeben sich wichtige Richtlinien für eine erfolgreiche Korrosionsverhütung. Nach Metallen geordnet werden hier für bestimmte Anwendungsgebiete Schutzmaßnahmen erörtert. Gerade bei der Behandlung dieser Fragen ist eine besonders glückliche Auswahl sowohl bezüglich der wissenschaftlichen als auch der praktischen Seite des Korrosionsgebietes getroffen.

Einige Sondergebiete, wie Korrosionsschutz im Boden, Korrosionsschutz durch konstruktive und bauliche Maßnahmen, Schutz durch Anstriche und Anstrichprüfung, Korrosionsschutz von Rohrleitungen, werden zum Schluß in einem besonderen Abschnitt behandelt.

Umfangreiche Angaben des Schrifttums und ein gutes Sachverzeichnis werden neben der guten Ausstattung des Buches zu seiner Verbreitung beitragen, die im Interesse einer einwandfreien Durchführung von Korrosionsversuchen und einer zweckentsprechenden Anwendung von Korrosionsschutzmaßnahmen erwünscht ist.

Wiederholt. [BB. 91.]

Das Gießereiwesen. In gemeinfaßlicher Darstellung. Herausgeg. von der Wirtschaftsgruppe Gießerei-Industrie. 314 S., 140 Abb., 8 Bildtafeln u. 8 Zahlentafeln. Gießerei-Verlag G. m. b. H., Düsseldorf 1941. Pr. geb. RM. 8,--.

Das Buch „will ein Bild geben vom technischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Schaffen des Gießereimannes“. Dieser Aufgabe wird es in meisterhafter Weise gerecht. In knapper, klarer Form führt es in das verwickelte Gebiet des Gießereiwesens ein, kennzeichnet das Hauptsächliche und die Zusammenhänge und füllt so eine längst empfundene Lücke. Das Buch ist als Wegweiser für den Gießereimann wertvoll; es ist von besonderem Nutzen für alle, die als „Nichtzünftige“ mit dem Gießereiwesen zu tun haben, denen es die Möglichkeit gibt, sich einen Überblick zu verschaffen und sich über die einzelnen Arbeitsweisen des Gießens in großen Zügen zu unterrichten. Es erschien mir kleinlich, bei solch einem ausgezeichneten Buch auf unbedeutende Verbesserungsmöglichkeiten einzugehen, die in einer weiteren Auflage berücksichtigt werden können.

Art der Darstellung und Aufbau, kurz der Geist, erinnern stark an die „Gemeinfaßliche Darstellung des Eisenhüttenwesens“, die in diesem Buche einen jüngeren, kleineren, aber ebenbürtigen Kameraden erhalten hat. Wie mir die fünfzigjährige „Gemeinfaßliche“ ein lieber Kamerad geworden ist, so wird es sicherlich auch diese jüngere „Gemeinfaßliche des Gießereiwesens“ werden, deren Erscheinen ich als Eisenhüttenmann außerordentlich begrüße.

R. Durrer. [BB. 117.]

Die Fabrikation von Trockenbatterien und Bleiakкумуляtoren. Von Drotschmann-Moll. 820 S., 462 Abb. Akad. Verlagsges., Leipzig 1941. Pr. geh. RM. 49,60, geb. RM. 51,60.

Das vorliegende Buch bringt für den in der Fabrikation der Trockenbatterien und Bleiakкумуляtoren tätigen Fachmann einen recht ausführlichen Bericht über den Stand der heutigen Technik in den einschlägigen Fabrikationszweigen, wobei nicht vergessen ist, darauf hinzuweisen, in welcher Richtung die Fortschritte in diesen Techniken zu erwarten sind und wo sich neue Absatzwege ergeben können.

Da die Vff. selbst Betriebsleute sind, so vermögen sie auch dem Praktiker wertvolle Hinweise in der Fabrikation zu geben. Angefügt sind auch einige interessante Abschnitte über die wissenschaftliche Forschung auf den Gebieten. Das Buch kann wärmstens empfohlen werden.

M. Schlötter. [BB. 8.]